

ANLAGE 2

Datum: 01.09.2023
Telefon:
Telefax:

Oberbürgermeister
Koordinierungsstelle zur
Gleichstellung von LGBTIQ*
KGL

**Berichterstattung über den Umsetzungsstand der Leitlinien für die Arbeit mit LGBT*-
Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Bestandteil des Kommunalen
Kinder- und Jugendhilfeplans der LH München**

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 10303

An das Sozialreferat

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bedanken uns für die Zuleitung obiger Bekanntgabe und geben hierzu folgende
Stellungnahme ab. Bitte fügen Sie unser Schreiben der Bekanntgabe bei.

Die Bekanntgabe bietet unabhängig von den Leitlinien einen umfassenden und differenzierten
Überblick über die Maßnahmen der Landeshauptstadt München für junge LGBTIQ*. Hierfür
bedanken wir uns ausdrücklich! Es zeigt sich anhand der Bekanntgabe, wie notwendig die
Arbeit für und der Schutz von jungen LGBTIQ* ist und wie engagiert im Stadtjugendamt dafür
gearbeitet wird. Die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* zeichnet die
Bekanntgabe daher gerne mit.

Mit Beschluss des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom 30.01.2018 (Sitzungsvorlage Nr.
14-20 / V 10476) wurden Leitlinien für die Arbeit mit LGBT*-Kindern, -Jugendlichen und jungen
Erwachsenen als Bestandteil des Kommunalen Kinder- und Jugendplans der LH München in
Kraft gesetzt.

Der Auftrag für die Entwicklung der Leitlinien wurde in der Vollversammlung des Stadtrats am
20.11.2014 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 01231), erteilt. Hintergrund waren die Ergebnisse
der Münchner Studie „Da bleibt noch viel zu tun...!“ der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung
von LGBTIQ*, die gezeigt hatten, dass ein hoher Handlungsbedarf in der Kinder- und
Jugendhilfe besteht, die Situation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* jungen
Menschen und deren Eltern zu verbessern.

Aus Sicht der KGL konnten die im Beschluss aufgeführten Ziele der Leitlinien bisher nur sehr
bedingt bearbeitet bzw. erreicht werden. Wie das Stadtjugendamt in seiner Bekanntgabe
nachvollziehbar mitteilt, ist dies den Auswirkungen der Corona-Pandemie und personellen
Engpässen geschuldet.

Seit den genannten Beschlüssen haben sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für
LGBTIQ* deutlich verändert und weiterentwickelt.

Das Thema „geschlechtliche Identität“ (trans*, inter*, nicht-binäre und queere Menschen) hat spätestens durch den Beschluss des Bundesverfassungsgerichts im Jahr 2017 (1 BvR 2019/16) zum Anspruch auf Diskriminierungsfreiheit aufgrund der geschlechtlichen Identität deutlich an Fahrt aufgenommen und stellt ein herausforderndes Thema im Kinder- und insbesondere Jugendbereich dar.

Das von der Bundesregierung mittlerweile beschlossene und sich nun im Gesetzgebungsverfahren befindliche Selbstbestimmungsgesetz hat bereits eine kontroverse gesellschaftliche und politische Diskussion ausgelöst. Die Diskussionen und Auseinandersetzungen zum Thema der geschlechtlichen Vielfalt sind wirkmächtig und werden nach unserer Einschätzung lange Zeit im Fokus des gesellschaftlichen Interesses stehen. Bedenklich hierbei ist, dass der öffentliche Diskurs oft sehr konflikthaft und mit starken Abwertungen bis hin zu Entwertungen gegenüber trans*, inter*, nicht-binären Menschen geführt wird. Auch in der Auseinandersetzung um die Drag-Lesung in München konnte verfolgt werden, wie aggressiv und menschenfeindlich von bestimmten Gruppen vorgegangen wird. Für betroffene junge Menschen und ihre Familien stellt dies eine enorme Belastung und Gefährdung dar.

Demgegenüber entsteht beim Thema „sexuelle Identität“ zunehmend eine Art gesellschaftlichen Desinteresses. Die rechtlichen Gleichstellungsmaßnahmen, insbesondere die Öffnung der Ehe für alle, haben auch dazu geführt, dass eine Haltung beobachtet werden kann, die zur Ausblendung der weiterhin bestehenden Probleme von Lesben, Schwulen und Bisexuellen führt. Alle Studien in diesem Bereich belegen jedoch das Gegenteil, dennoch scheint die Situation von lesbischen, schwulen und bisexuellen Menschen nicht mehr im Fokus des gesellschaftlichen Interesses zu stehen.

Junge Lesben, Schwule und Bisexuelle haben aber nach wie vor einen hohen Unterstützungs- und Schutzbedarf, wie aus mehreren Studien des Deutschen Jugendinstituts hervorgeht.

Zudem gewinnt eine Gegenbewegung zur Gleichstellung, Antidiskriminierung und Akzeptanz von LGBTIQ* und anderen Gruppen seit einigen Jahren an Bedeutung und Einfluss. Gerade aus dem Bereich rechtspopulistischer, rechtsextremer und fundamentalistisch-religiöser Gruppierungen werden Gleichstellungsbemühungen bekämpft, LGBTIQ* angefeindet und abgewertet. Dabei wird häufig der Begriff der „Frühsexualisierung“ genutzt, um gesellschaftliche Empörung auszulösen und LGBTIQ* wieder althergebrachten Diskriminierungsmustern auszusetzen. Diese öffentlich und sehr lautstark geführte Auseinandersetzung führt aus Sicht der KGL zu einer sehr belastenden Situation gerade für junge LGBTIQ*, die noch nicht über eine gefestigte Identität und gute Unterstützungssysteme verfügen. Dies wirkt sich negativ auf die Entwicklung und das Wohl dieser Kinder und Jugendlichen aus.

Aus dem Bereich der Aufklärungs-, Bildungs- und Jugendarbeit für junge Menschen wird berichtet, dass sich obige Entwicklungen mittlerweile bereits deutlich auswirken. Queerfeindliche Tendenzen sind auch bei jungen Menschen wieder verstärkt wahrzunehmen. Die daraus resultierende Unsicherheit für LGBTIQ*-Jugendliche führt zu einem hohen Bedarf an Unterstützung und Schutz.

Die Kinder- und Jugendhilfe muss hierauf gut vorbereitet und fachlich qualifiziert in der Lage sein, Antworten auf die bei Kindern, Jugendlichen und Eltern entstehenden Fragen und Probleme zu geben. Auch müssen die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe hierauf ausgerichtet werden.

Aus Sicht der KGL kommt dem Stadtjugendamt München hier eine sehr zentrale und wichtige Position zu. Neben den vom Stadtjugendamt geleisteten und geförderten Maßnahmen der

Kinder- und Jugendhilfe werden von einer klaren Positionierung des Stadtjugendamts für LGBTIQ* und gegen Queerfeindlichkeit wichtige Impulse in die Stadtgesellschaft ausgehen. Durch die Neubesetzung der LGBTIQ*-Beauftragung bei GIBS konnten bereits wichtige Impulse gesetzt und Arbeitsgremien neu gestartet werden. Es ist deutlich zu sehen, wie wichtig und wirksam diese Beauftragung im Amt ist.

Die Koordinierungsstelle weist daher an dieser Stelle darauf hin, dass das Stadtjugendamt für den Bereich LGBTIQ* nur mit einer halben VZÄ im Bereich der Querschnittsstelle GIBS ausgestattet ist. Dies ist aus unserer Sicht bei weitem nicht ausreichend, um das LGBTIQ*-Thema im notwendigen Umfang in der Kinder- und Jugendhilfe verankern zu können. Es wird daher empfohlen, dem Stadtjugendamt hier die erforderlichen Kapazitäten zur Verfügung zu stellen, damit auf obige Entwicklungen ausreichend reagiert werden kann.

Aus Sicht der Koordinierungsstelle sind fachliche Fortbildungen zum Thema LGBTIQ* ein zentraler Punkt, um die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe in München zu sensibilisieren, zu qualifizieren und zu unterstützen. Die Ziele und Aufgaben der Leitlinien können nur umgesetzt und auf die oben genannten gesellschaftlichen Veränderungen kann nur fachlich gut reagiert werden, wenn die Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit über solides vertieftes Fachwissen zu LGBTIQ* verfügen.

Diese Einschätzung ist bereits im Beschluss aus der gemeinsamen Sitzung des Kinder- und Jugendhilfeausschusses, des Verwaltungs- und Personalausschusses, des Sozialausschusses und des Bildungsausschusses vom 04.11.2014 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 01231) festgehalten: „Um die notwendige Fachlichkeit für die jeweiligen Arbeitsfelder im Sozialreferat zu gewähren, werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Leitungs-, Steuerungs- und operativer Ebene verbindlich durch die Fortbildung „Fachwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen“ fortgebildet.“ Dieser Auftrag zu LGBTIQ*-Fortbildungen wurde im Beschluss zu den Leitlinien aufgegriffen und erneuert.

Neben der Einrichtung der Fachstellen Fortbildung bei Sub e.V., LesCommunity e.V. und der Trans*Inter*Beratungsstelle stehen leider aufgrund der derzeitigen Beschlusslage keine Ressourcen für notwendige Sachkosten zur Verfügung. Diese sollten durch Honorareinnahmen der Fachstellen erzielt werden. Die notwendigen Mittel hierfür stehen dem Sozialreferat jedoch nicht zur Verfügung.

Die Fortbildungen konnten bis zum Beginn der Pandemie im Bereich der Sozialbürgerhäuser durch einen systematisch angelegten Prozess sehr gut umgesetzt werden. Dieser Prozess wurde bundesweit als best practice wahrgenommen und beachtet. Hierfür danken wir dem Sozialreferat herzlich!

Für den Bereich des Stadtjugendamts ist das bis jetzt leider aus den dargestellten Gründen noch nicht möglich gewesen. Auch stehen keine personellen Ressourcen für die Entwicklung und Umsetzung der Bildungsarbeit zu LGBTIQ* im Stadtjugendamt bzw. im Sozialreferat zur Verfügung.

Sowohl im Bereich des Stadtjugendamts als auch bei den freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe konnten aber dennoch Fortbildungen für einzelne Bereiche durchgeführt werden.

Eine Auswertung der LGBTIQ*-Fortbildungen durch LesCommunity e.V. hat ergeben, dass diesen durch die Teilnehmenden ein hoher fachlicher Standard bescheinigt wird und sich die Handlungskompetenz der Fachkräfte dadurch deutlich ausbaut.

Seitens der KGL wird daher empfohlen, die Fortbildungen in den Sozialbürgerhäusern wieder aufzunehmen, einen systematischen Prozess in der Kinder- und Jugendhilfe durch das Stadtjugendamt zu entwickeln und die hierfür erforderlichen Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Die KGL unterstützt das Sozialreferat hier sehr gerne!

In der Bekanntgabe wird eine Vielzahl von Maßnahmen für die Gleichstellung, Antidiskriminierung und Unterstützung von insbesondere jungen LGBTIQ* und deren Familien dargestellt. Seit vielen Jahren fördern und unterstützen sowohl der Stadtrat, das Sozialreferat und hier speziell das Stadtjugendamt, diese Arbeit. Wir bedanken uns daher an dieser Stelle herzlich bei allen Kolleg*innen, die sich für Gleichstellung, Antidiskriminierung, Förderung und Unterstützung von LGBTIQ einsetzen und engagieren!

Die Koordinierungsstelle unterstützt das Vorhaben, die Leitlinien für die Arbeit mit LGBTIQ*-Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen weiterzuentwickeln und bietet hier gerne die fachliche Zusammenarbeit an.

Leiter der Koordinierungsstelle